

#209 September 2013

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN

Flensburger Pastor fordert:

„Nicht meckern, sondern nach Lösungen suchen“

Lübeck: Seit zwei Jahren HEMPELS im Offenen Kanal

Fotoreportage: Knast, einfach unvergesslich

HEMPELS: Einer unserer Fußballer auf dem Sofa

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

lauscht man im Alltag Menschen – fremden, bekannten und manchmal wohl auch sich selbst –, dann vernimmt man so manchen Fluch und immer wieder auch Meckereien. Zu jammern und zu tratschen scheint vielerorts Ausdruck der Bemühungen zu sein, sich mit bestimmten Lebensumständen nicht zufrieden zu geben. **Klaus Guhl, Pastor in Flensburg**, will das nicht länger hinnehmen. Statt bloß zu motzen sollen Menschen seiner Ansicht nach Probleme direkt benennen und nach Lösungen suchen. Er hat die Aktion **„Meckerfreie Zone“** ins Leben gerufen. Bericht ab Seite 8.

Kürzlich fand in München die Weltkonferenz des Internationalen Netzwerks sozialer Straßenzeitungen (INSP) statt, dem auch **HEMPELS** angehört. Wie alle zwei Jahre wurden dabei erneut die besten Artikel, Projekte und Entwicklungen mit Awards ausgezeichnet. Erfreulich aus unserer Sicht war der Gewinn einer Award-Nominierung in der Kategorie **„Beste soziale Entwicklung“** mit unserer Schreibwerkstatt für Langzeitgefangene in der JVA Lübeck. Näheres hierzu auf Seite 15.

Ihre HEMPELS-Redaktion

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30.9.2013. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch
der Ullstein-Verlagsgruppe

Im August war das kleine Sofa auf Seite 23 versteckt. Die Gewinner werden im Oktober-Heft veröffentlicht.

Im Juli haben gewonnen:
Helga Behne (Kiel), Jutta Nielsen (Gettorf)
sowie Markus Willig (Rieseby) je ein Buch.
Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,
Eckehard Raupach, Grit Regenberg,
Britta Voß, Oliver Zemke

Fotoredaktion

Heidi Klinner-Krautwald

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,
Lutz Regenberg
vorstand@hempels-sh.de

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig
anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter
der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied
im Internationalen Netzwerk der Straßen-
zeitungen sowie im forum sozial e.V.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Bild des Monats

- 6 Klein & kostbar

Schleswig-Holstein Sozial

- 12 Großspende für Mittagstisch *Manna* in Kiel
- 13 Kolumne: Raupachs Ruf
- 14 Meldungen
- 15 Award-Nominierung für HEMPELS
- 16 Roma in Deutschland
- 17 HEMPELS-Radio im OK Lübeck

Fotografie



- 18 Eventkultur macht inzwischen auch vor ungewöhnlichen Orten keinen Halt mehr. Eine Fotoreportage von Heidi Klinner-Krautwald über das Knasthotel Elwe.

Auf dem Sofa

- 26 Jerry Schrempp spielt seit vielen Jahren im HEMPELS-Fußballteam

Titel



Titelfoto: Heidi Klinner-Krautwald

8 **Gott seis geklagt**

Menschen sollen nicht nur motzen oder jammern, findet der Flensburger Pastor Klaus Guhl. Lieber will er, dass sie Probleme direkt benennen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Er hat die „Meckerfreie Zone“ ins Leben gerufen und verteilt als sichtbares Zeichen lila Armbänder. Ab Seite 8.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 24 CD-Tipp; Buchtipp; Kintipp
- 25 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 28 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



Foto: REUTERS/Yuriko Nakao

> Die Anzahl der

Wohnungslosen

ist in Deutschland drastisch gestiegen. Laut Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) waren vergangenes Jahr

284.000

Menschen ohne Wohnung,

15 % plus

gegenüber 2010. Ein wichtiger Grund sei das Anziehen der Mietpreise in Ballungsgebieten. Die BAGW spricht von einer „Verarmung der unteren sozialen Schichten“ und befürchtet einen weiteren Anstieg auf

380.000

bis zum Jahr 2016. -pb



Der Handel mit

Fair-Trade-Produkten

hat sich in Deutschland mittlerweile verzehnfacht. 2012 gingen Waren im Wert von über

½ Mrd. €

über die Ladentische – ein neuer Rekord. Rund

76 %

des Absatzes entfallen auf Lebensmittel (Foto: Reisbäuerin in Myanmar). Fair gehandelte Produkte sollen die Existenz von Kleinbauern in Entwicklungsländern sichern. -pb

Klein & kostbar

> Babys sind süß und können ihren Eltern ein wunderbares Geschenk sein – bevor Letztere spätestens während der Pubertät des Nachwuchses wieder endgültig runter auf den Boden geholt werden. Die Hamburger BAT-Stiftung ist jetzt der Frage nachgegangen, warum in Deutschland immer weniger Babys auf die Welt kommen, im vergangenen Jahr bloß noch 600.000 gegenüber 1,4 Millionen im Babyboomjahr 1964.

Schlussfolgerung: Als Haupthindernis fürs Kinderkriegen seien die hohen Kosten zu sehen, der emotionale Mehrgewinn werde so rasch wieder aufgeessen. Denn nach einer Aufstellung des Statistischen Bundesamtes verursacht ein Kind bis zu seinem 18. Lebensjahr durchschnittlich rund 120.000 Euro Ausgaben. Allein 25.605 Euro gehen beispielsweise für Ernährung drauf, 15.627 für Freizeit und Sport. Die statistischen 2496 Euro Taschengeld im Prokopfdurchschnitt stellen da eher noch einen kleineren Posten dar.

Oder liefern andere Studien vielleicht eher eine richtige Erklärung zu dieser Frage? Demnach beklagt knapp die Hälfte der befragten Bevölkerung fehlende Kitaplätze, und die Vereinbarkeit von Beruf und Elternschaft wird häufig immer noch als schwierig angesehen. -pb







Pastor Klaus Guhl mit
seinem Armband gegen
das Meckern.

Gott seis geklagt

Statt bloß zu meckern, motzen oder jammern sollten Menschen Probleme direkt benennen und nach Lösungen suchen, findet der Flensburger Pastor Klaus Guhl. Er hat die Aktion „Meckerfreie Zone“ ins Leben gerufen und verteilt als sichtbares Zeichen lila Armbänder

> Jetzt, da man mit ihm zu einem längeren Gespräch verabredet ist darüber, was er als „Unkultur des Meckerns und Klagens“ bezeichnet, muss man zunächst erst mal eine Sache klären.

„Herr Guhl“, lautet also die Frage, „wie war das denn vor ein paar Tagen, als wir das erste Mal mit unserem Interviewwunsch telefonisch bei Ihnen anklopfen – verspürten nicht auch Sie da den dringenden Wunsch, einfach mal zu meckern und zu klagen: Warum rufen die ausgerechnet jetzt an, abends nach Sieben, wenn doch fast überall die Leute am Abendbrottisch sitzen?“ – „Hätte ich können, mich einfach bloß zu beklagen“, antwortet Klaus Guhl, „lieber habe ich Ihnen einen Lösungsvorschlag unterbreitet, nämlich dass wir uns besser zu einem anderen Zeitpunkt für dieses Gespräch verabreden.“

Lösungsvorschläge unterbreiten: Man ist jetzt gleich mitten drin in dem The-

ma, das den Flensburger Pastor Klaus Guhl seit anderthalb Jahren umtreibt. Der 58-Jährige will die Menschen dazu bringen, nicht mehr zu meckern und zu motzen, nicht zu jammern, klagen oder tratschen. Wo sich Menschen dennoch weiterhin an Umständen und Bedingungen reiben, sollen sie dies seiner Ansicht nach immer verbinden mit Vorschlägen, wie ein Problem gelöst werden kann. Pastor Guhl will, dass Menschen vorhandene Probleme direkt benennen und nach einer Lösung suchen, im privaten wie im gesellschaftlichen Zusammenhang. Und er will gleichzeitig weg davon, dass hinter dem Rücken einer Person schlecht über sie geredet wird: „Wer über andere Leute bloß meckert oder lästert, der mobbt und betreibt seelische Körperverletzung.“

Guhl nennt seine Aktion „Meckerfreie Zone“, als äußeres Zeichen dafür verteilt er lila Armbänder. Die können links oder

rechts getragen werden; wer sich selbst beim Meckern oder Tratschen erwischt, wechselt das Armband auf die andere Seite. Ziel ist, das Bändchen 21 Tage lang an ein und demselben Arm zu tragen. Wer das nicht sofort schaffe, sagt Guhl, dürfe sich nicht entmutigen lassen und solle immer wieder neu beginnen: „Auch ein Jongleur lernt zunächst das Bücken, nämlich das Bücken nach gefallenen Bällen.“ Wer nicht mehr meckert, ist Guhl überzeugt, ist für seine Umwelt besser zu ertragen. Er selbst sei „viel ruhiger geworden, seit ich das Bändchen trage; ich schaue genauer hin und bin geduldiger als früher“. Vielleicht könne dieser Prozess auch bis zu einem Jahr andauern, aber wer durchhalte, „der verschafft sich eine neue Denkroutine.“

Etwa tausend lila Armbändchen hat Guhl bisher zum Selbstkostenpreis von

>>>

Meckerfrei zu leben bedeutet für Pastor Guhl nicht, kritiklos zu sein. Menschen sollten sich überlegen, wie sie Dinge besser gestalten können

>>>

einem Euro verteilt. Über Gottesdienste und Mund-zu-Mund-Propaganda macht er auf sie aufmerksam, inzwischen berichten auch Medien darüber. Bisher werden die Bänder vor allem im Flensburger Raum nachgefragt, von Kirchengemeinden und Schulen, von Arztpraxen oder ganzen Betrieben. Aber auch aus München bekam Guhl bereits eine Anfrage. Am 8. September tritt in Kiel-Elmschenhagen auch Pastorin Natascha Hilterscheid ab 18 Uhr in der Weinbergkirche mit einem speziellen Gottesdienst gegen das alltägliche Jammern an. Leitthema ist „Meckerst du noch oder lebst du schon?“.

Die Idee für seine „Meckerfreie Zone“ hat Pastor Guhl aus dem Flensburger Evangelischen Gemeindezentrum Engelsby von dem amerikanischen Theologen Will Bowen übernommen. Der hat laut Guhl bereits mehr als zehn Millionen solcher Bänder verteilt. Als Guhl ihm im Frühjahr vergangenes Jahr seine Idee vorstellte, die Aktion auch in Deutschland bekannt machen zu wollen, erhielt er sofort Bowens Einverständnis.

Was treibt ihn an, den Pastor aus Flensburg, will er die Welt im Großen verändern? „Es reicht schon, Veränderungen im Kleinen bewirken zu können“, kommt sofort als Antwort. Guhl stört

sich an dem „Chor der Klagestimmen“, der überall in der Gesellschaft „im Nu zusammen“ komme, ohne dass zugleich überlegt werde, wie Dinge besser gemacht werden können. „Wir Menschen dürfen natürlich Defizite beschreiben“, findet er, „aber wir sollten dabei immer Teil einer Lösung sein. Man muss stets die Vorstellung von einer Alternative haben.“

Natürlich weiß Guhl, dass er mit seiner „Meckerfreien Zone“ immer wieder an Grenzen stoßen wird. Er habe mal überlegt, seine lila Bändchen in der Handballstadt Flensburg auch unter Sportfans zu verteilen. „Aber Handball ohne meckern – das geht gar nicht“, hat er bald erkannt. Werden zum Beispiel jedoch ausländische Spieler oder Schiedsrichter vom Publikum beleidigt, müssten sich „die Sportverbände selbst kritisch fragen, was sie dagegen tun können und wollen.“

Dennoch ist ihm mit seiner Initiative wichtig, in möglichst vielen Bereichen darauf einzuwirken, dass Menschen zumindest weniger meckern. Dabei bedeutet meckerfrei zu leben für Guhl nicht, zugleich kritiklos sein zu müssen. Aber überfordert er manche Menschen nicht mit seinem Anspruch, stets nach eigenen Lösungsansätzen zu suchen?



Guhl antwortet mit einem Beispiel: Viele Menschen seien so wie auch er selbst gegen Massentierhaltung. Allein dagegen anzumeckern helfe nicht weiter. „Aber wir alle können den Lösungsweg beschreiten, nämlich uns bewusster zu ernähren – nicht mehr jeden Tag Fleisch essen; bezahlbares Biogemüse gibt es inzwischen in jedem Supermarkt.“ Jeder Mensch besitze die Freiheit, sich auf Lösungsansätze zu konzentrieren, statt in bloßer Problembeschreibung zu



verharren. „Das ist keine Frage des Einkommens“, so Guhl, „sondern eine des Bewusstseins. Das Leben bietet mehr Chancen, als wir manchmal denken.“ Für den aus der Friedensbewegung kommenden Guhl gilt das auch dort, wo es um gesellschaftliche Armut geht. „Man kann sie einfach nur beklagen“, sagt er, „aber da ich gerade mit Ihnen von HEMPELS spreche – wie man an Ihrem Beispiel sieht, kann man auch etwas dagegen tun.“

Zuallererst nach Lösungen suchen, so wünscht sich der evangelische Theologe überall im Alltag den Umgang mit Problemen, im Großen wie im Kleinen, nicht nur bei ungelegenen Telefonanrufen abends um Sieben.

Kontakt zu Pastor Klaus Guhl über:
www.meckerfreie-zone.de

Text: Peter Brandhorst
Fotos: Heidi Klinner-Krautwald

Pastor Klaus Guhl (re.) mit Mitgliedern seiner Flensburger Kirchengemeinde.

Kieler Mittagstisch Manna dank Großspenden renoviert



Foto: Christine Noack

Von links: Hannes Ewerth (Rotary Club), Arne Leisner (Stadt Kiel), Bernd Karde, Siegfried Speer (beide Rotary Club), Matthias Nebendahl (Stiftung für Geheime Testamentsarme) und Hans-Werner Letsch vom „Manna“.

> Der Kieler Mittagstisch Manna erstrahlt in neuem Glanz. Die vom Ortscharitasverband Kiel und der Diakonie Altholstein getragene Einrichtung in der Kieler Schaßstraße konnte jetzt mit Hilfe von drei Großspenden neu gestaltet werden. Die „Stiftung für Geheime Testamentsarme von 1580“ stellte 7.400 Euro zur Verfügung. Aus einer Erbschaft, die an die Stadt Kiel geflossen war, kamen zusätzlich 6.700 Euro für die Ausstattung des Essensaals. Dritter Spender ist der Rotary-Club Kiel, der von seinem Mitglied Bernd Karde über dessen

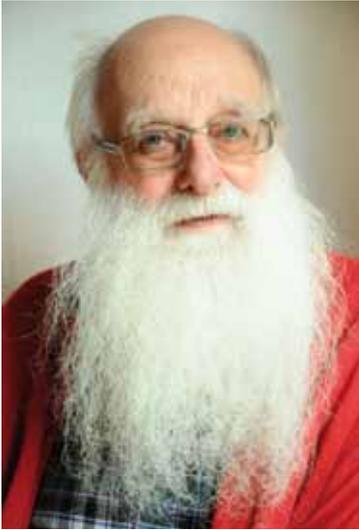
Malerfirma die Malerarbeiten unentgeltlich ausführen ließ. Der Mittagstisch wurde 1997 gegründet und ist seit 2001 in gemeinsamen Räumen mit dem Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der Ev. Stadtmission untergebracht. In dem Haus arbeitet auch die HEMPELS-Redaktion. Manna gibt jährlich bis zu knapp 9000 Mittagessen aus und ist weiterhin auf Spenden angewiesen. Die Nachfrage steigt seit Jahren kontinuierlich. „Wir sind jetzt am Rande unserer Möglichkeiten“, so Sozialarbeiter Hans-Werner Letsch vom Mittagstisch. –pb



HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am **2. September von 17:05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen

Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über **UKW Frequenz 98,8**. Oder online über den Link „Livestream“ auf www.okluebeck.de



Wer unten ist, wird unten bleiben

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Es ist nicht neu, aber bedrückend konstant: Der Abstand zwischen Arm und Reich wächst, innerhalb von Deutschland und weltweit zwischen den Staaten. Nach Aussage der Welthungerhilfe leiden 935 Millionen Menschen unter Hunger und Unterernährung; in vielen Ländern hat die Mehrzahl der Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Besonders das südliche Afrika und Südasien sind von Armut gezeichnet. In armen Ländern liegt die Lebenserwartung unterhalb von 40 Jahren, in reichen Ländern wie den USA und im westlichen Europa sind es 80 Jahre.

Auch in Deutschland gibt es große Unterschiede in der Lebenserwartung: Wer reicher ist, lebt in der Regel länger; wer ärmer ist, stirbt früher. Die Lebenserwartung reicher Männer ist 10,8 Jahre höher als die der armen. Bei Frauen liegt der Unterschied bei gut acht Jahren.

Die Schere zwischen Arm und Reich geht im Einkommen immer weiter auseinander. In der Vermögensverteilung ist der Unterschied noch gravierender. Im Jahr 2000 besaßen fünf Prozent der Bevölkerung in Deutschland 50 Prozent des Vermögens; 2010 konnte sich ein Prozent der Bevölkerung bereits über 35,8 Prozent des Privatvermögens freuen. Und die oberen zehn Prozent hatten zwei Drittel des Vermögens. Der Prozess geht weiter – nicht zuletzt durch Erbschaften. Arm und Reich trennen Welten.

Kann sich ein Armer durch extra viel Arbeit aus der Armut herausarbeiten? Es gibt ein paar neue aus Schleswig-Holstein: Die Zahl der Zweitjobber ist auf 91.500 gestiegen – jeder neunte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hat einen Zweitjob (bundesweit jeder elfte). Ermöglicht dies den kleinen Luxus oder dient es zumeist dem Überleben? Der DGB-Nord-Vorsitzende Uwe Polkaehn weist auf die Probleme im Norden hin: „Die BRD ist zu einem Niedriglohnland geworden, und Schleswig-Holstein und Mecklenburg tragen die Hauptlast. Hier werden die niedrigsten Löhne in Ost und West gezahlt.“ 27 Prozent der Vollzeitbeschäftigten bekämen nur Niedriglohn, oft weniger als 8,50 Euro. Allein in Schleswig-Holstein brauchen 48.900 Erwerbstätige zusätzlich Hartz IV zum Leben.

Haben wenigsten die Kinder der Armen eine faire Chance zum Aufstieg? Die Erziehungswissenschaftlerin Tatjana Freytag (Universität Hildesheim) sieht das kritisch: „Schule platziert junge Menschen auf der Basis von individuellen Leistungen. Herkunftsbedingte Ungleichheiten und Benachteiligungsstrukturen werden dabei nicht berücksichtigt. Bildungsgerechtigkeit müsste sich mit individualisierten Förderprogrammen auseinandersetzen die es schaffen, alle Kinder und

Es gibt große Unterschiede in der Lebenserwartung: Wer reicher ist, lebt länger, Arme sterben früher

Jugendlichen so zu begleiten, dass niemand auf der Strecke bleibt. Das kann nur mit strukturellen Veränderungen in den Bildungsinstitutionen gelingen.“ Im Klartext: Wer unten ist, wird in der Regel unten bleiben.

Umfragen zeigen: Die meisten Deutschen wissen, dass der Unterschied zwischen Arm und Reich in Deutschland groß ist und wächst. Das empfinden sie als ungerecht und fordern mehr Schritte zu sozialer Gerechtigkeit. Wachsende Gerechtigkeit verlangt Veränderungen in allen Politikfeldern – in der Stadtentwicklung und im Wohnungsbau, in der Bildungs- und Gesundheitspolitik und nicht zuletzt in der Steuerpolitik. Wollen die Bürger diesen Prozess, trauen sie dieses Handeln einer Partei zu? In demokratischen Staaten geben Wahlen darüber Auskunft – bei uns in der BRD am 22. September. <

Ungarn: Weiter starker Rassismus gegen Roma

Die Verwaltung der nordungarischen Stadt Ozd hat vergangenen Monat die Bewohner einer bitterarmen Roma-Siedlung trotz extremer Sommerhitze von der Wasserversorgung abgeschnitten. Begründet wurde dies, die Roma würden Wasser verschwenden, das komme die Stadt teuer. International wurde dieses Vorgehen als rassistisch motiviert gewertet. In Ungarn regieren Rechtsnationalisten. Für Schlagzeilen sorgte vergangenen Monat auch ein Prozess gegen ungarische Neonazis. Diese hatten ebenfalls mit rassistischen Motiven sechs Roma ermordet und fünf weitere schwer verletzt. Drei Täter wurden jetzt zu Lebenslänglich verurteilt. Viele Roma aus südosteuropäischen Ländern fliehen seit einigen Jahren wegen Armut und aus Angst vor rassistischen Überfällen in den Westen. -pb

Hilfe für Schwangere nicht auf Hartz IV anrechnen

Finanzielle Zuwendungen für Schwangere aus der Bundesstiftung Mutter und Kind dürfen nicht auf Hartz IV angerechnet werden. Das hat das Schleswig-Holsteinische Landessozialgericht nach sechsjährigem Rechtsstreit entschieden. „Pro familia“ hat das Urteil begrüßt. Das Urteil stärke die Rechte werdender Eltern, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. epd

Mehr psychische Alkohol-Erkrankungen im Land

Gut 13.600 Menschen wurden 2011 in Schleswig-Holstein stationär wegen psychischer Erkrankungen behandelt, die auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen sind. Bei 47 Prozent der im Jahr 2011 beendeten Klinikaufenthalte diagnostizierten Ärzte eine Abhängigkeit oder chronischen Alkoholismus. Bei 31 Prozent der Behandelten wurde eine Alkoholvergiftung festgestellt. epd

85.000 alte Menschen im Norden armutsgefährdet

In Schleswig-Holstein leben rund 85.000 Menschen über 65 Jahre, die von Armut bedroht sind. Dies sind rund 14 Prozent der insgesamt 607.170 Männer und Frauen über 65 Jahre. Damit liege das nördlichste Bundesland in der oberen Hälfte der Armutsskala der westlichen Bundesländer, bilanzierte Gerhard Berger vom Institut für Sozialwissenschaften der Kieler Universität bei der Vorlage eines Forschungsprojektes zur Altersarmut. Ein zentrales Ergebnis ist, dass die Fähigkeit, dem Leben positiv zu begegnen und gesellschaftlich etwa in Ehrenämtern aktiv zu sein, in hohem Maße auch von der finanziellen Situation abhängt. Ein schmaler Geldbeutel wirke sich auf soziale Teilhabe aus. Um ältere Menschen am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, müsse Altersarmut verhindert werden. epd

Sahra kommt!
Am 6. September, 15 bis 18 Uhr
 in Kiel, Schrevenpark
Mit Sahra Wagenknecht, Cornelia Möhring, Marcel Mansouri
 Musik von Trio Scho und Janitor

DIE LINKE.

100% SOZIAL

Am 22. Sept. DIE LINKE wählen!

www.100-Prozent-sozial.de

Kieler helfen Kieler!

Der Herbst steht vor der Tür!

Wir freuen uns über wärmende Kleidung, Regenkleidung und feste Schuhe für Groß und Klein.

Obolus Lerchenstr. 19a 24103 Kiel 0431/710 340 20	Obolus Kirchenweg 22 24143 Kiel 0431/239 38 28	Obolus Hertzstr. 75 24149 Kiel 0431/200 72 12
--	---	--

OBOLUS Kieler Hilfe jobcenter.kiel

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 2. BIS 6. 9. 2013 IM ANGEBOT:

 **Steinmeier Apfelsaft**
 (klar und trüb)
8,49 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
 Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-18 Uhr, Di. - Do. 14-18 Uhr
 Telefon: 0 43 29 / 8 16

Anzeigen

HEMPELS gewinnt Award-Nominierung

> Große Anerkennung für HEMPELS: Das Internationale Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP) hat bei der Vergabe der INSP-Awards 2013 unsere Schreibwerkstatt für Gefangene in der JVA Lübeck mit einer Nominierung in der Kategorie „Beste soziale Entwicklung“ ausgezeichnet. In der Begründung heißt es, diese besondere Arbeit mit Gefangenen sei weltweit vorbildlich, da sie soziale Barrieren breche, den Teilnehmern bei der Entwicklung neuer Fähigkeiten helfe und einen Beitrag zur Prävention und Wiedereingliederung leiste. Dem INSP gehören über 120 Straßenzeitungen aus allen Kontinenten an. Die Awards werden alle zwei Jahre vergeben, die Auszeichnung für soziale Entwicklung ging diesmal an die australische Straßenzeitung „Big Issue Australia“ für ein Arbeitsprojekt für Frauen.

Die HEMPELS-Schreibwerkstatt findet seit gut zwei Jahren statt. Langzeitgefangene setzen sich mit ihren Emotionen und Gedanken auseinander. Eine Auswahl der Texte wird in regelmäßigen Abständen in HEMPELS veröffentlicht. In der kommenden Oktober-Ausgabe erscheinen neue Gefangenentexte. Angeleitet wird die Schreibwerkstatt von unserem Redaktionsleiter Peter Brandhorst. <



Einige Veröffentlichungen mit Texten von Gefangenen in HEMPELS.

Dafür stehe ich

Für Kiel: Hochschulstandort ausbauen; maritime Wirtschaft stärken; Bundeswehr hier behalten; NOK zügig sanieren

In Berlin: Verantwortung und Transparenz in der Verteidigungspolitik; direkte Demokratie vortreiben; moderne Familienpolitik

Unabhängig bleiben: keine Nebentätigkeiten; keine Spenden von Firmen und Verbänden

V.i.S.d.P. Dr. Peter Bartels, SPD-Kreisvorsitzende Kiel, Eimer-Kulmburg 28-30, 24105 Kiel
 Jürgen J. Bergmann, Kiel

Hans-Peter Bartels

DAS WIR ENTSCHIEDET.

wer sagt denn, dass Superhelden groß sein müssen?

Ideen müssen nicht groß sein, sondern stark.

ideenwerft
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-8 | LABOE | 04343 619900 | www.IDEENWERFT.COM

ZUGEWANDERTE ROMA IN DEUTSCHLAND

Weshalb löst die Nähe der aus südeuropäischen Ländern

einwandernden Roma

Bedrohungsängste aus? Eine Antwort liefert die Geschichte. Die Roma, die um 1400 vom indischen Subkontinent her in kleinen friedlichen Gruppen nach Europa kamen, wurden nach einer kurzen Phase der Duldung als Pilger rasch an den untersten Rand der Gesellschaft gedrängt. Aus

Familien im Überlebenskampf

wurden in den Darstellungen kriminelle Banden von Kindsräubern, Dieben und Betrügern. So entstanden wirkungsmächtige Wahrnehmungsmuster, die uns nahelegen, die Armen statt deren Armut zu bekämpfen. Aus diesen Vorurteilen resultieren zähe Vorstellungen, die immer noch unser Alltagsverhalten bestimmen: Schon die bloße Existenz der Roma bedeute eine Bedrohung.

Um den Roma den

Weg aus der Verelendung

zu weisen, brauchen wir einen langen Atem für eine

wirksame europäische Sozialpolitik.

Eine wirklich nachhaltige Lösung kann ohnehin nur in den Herkunftsländern selbst erfolgen, die sich der Verantwortung für diesen Teil ihrer Bevölkerung nicht länger entziehen dürfen.



Klaus-Michael Bogdal

ist Professor für Germanistische Literaturwissenschaft an der Uni Bielefeld. Bogdal, 64, ist Autor des Werks „Europa erfindet die Zigeuner“ und erhielt dafür vergangenes Frühjahr den Leipziger Buchpreis für Europäische Verständigung.



Themen, die woanders zu kurz kommen

Seit Beginn moderiert Michael Boden das HEMPELS-Radio im OK Lübeck

> „Hallo liebe Zuhörer und Zuhörerinnen hier beim HEMPELS-Radio, dem Radio zur Straßenzeitung in Schleswig-Holstein“: So beginnt Michael Boden seine Moderation, wenn an jedem ersten Montag im Monat ab 17:05 Uhr im Offenen Kanal (OK) Lübeck die Inhalte unserer jeweils neuesten Ausgabe vorgestellt werden. Der 45-Jährige präsentiert seit nunmehr zwei Jahren zusammen mit dem Sozialpädagogen Alexander Krahl von der Zentralen Beratungsstelle der Vorwerker Diakonie die unseren Namen tragende Sendung. Unterstützt wurden beide in der Vergangenheit auch von den früheren OK-Volontären Karoline Morales und Philipp Voswinkel.

Zum HEMPELS-Radio gefunden hat der gelernte Elektromechaniker Boden durch Zufall. Ihm, der sich seit mehreren Jahren beim OK engagiert, schwebte schon länger die Idee eines Obdachlosenradios vor. Als wir von HEMPELS mit dem Offenen Kanal erstmals über eine Zusammenarbeit sprachen, war Boden sofort Feuer und Flamme. Seither unterstützt er uns ehrenamtlich und mit viel Engagement. Neben dem HEMPELS-Radio ist er jeden dritten Donnerstag im Monat um 19:05 bis 20 Uhr auch mit dem Zeckenfunk beim Offenen Kanal zu hören. Außerdem moderiert er die Musiksendung Radio Aufstand.by, die vierzehntägig montags von 21 bis 22 Uhr zu hören ist.

Für die HEMPELS-Sendung sucht Boden vorab interessante Geschichten aus der aktuellen Ausgabe aus, die er kurz vor der Ausstrahlung als Aufzeichnung einliest. Zur Kenntlichmachung bestimmter Rubriken hat die Radio-Redaktion sogar eigene Jingles entwickelt. „Meist weite ich dann noch Themen aus oder



Michael Boden im Studio vom Offenen Kanal Lübeck.

suche neue, die zu dem Zeitpunkt interessant und aktuell sind“, sagt Boden. Dem Moderator sind vor allem Themen wichtig, die in der Tagespresse oft zu kurz kommen. Den Musikstil in der Sendung sucht Boden bewusst unterschiedlich aus. „So ist für jeden was dabei, wir erreichen mehr Menschen.“

Wenn er Feedback zu der Sendung bekommt, dann sieht Boden das als Bestätigung seiner Arbeit an. Vor allem wenn er Feedback aus verschiedenen Szenen bekommt als Ausweis dafür, unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen

über den OK zu erreichen. „Wer etwas zur Sendung zu sagen hat, ob Kritik oder Lob, darf auch gerne bei uns anrufen“, so Boden. Wer wolle, könne auch selbst mitmachen.

Wichtig ist Michael Boden, an dieser Stelle noch ein paar Worte zur Straßenzeitung zu sagen. „Ich habe großen Respekt vor den Redakteuren und ihrer Arbeit. Ich lese die HEMPELS-Artikel immer sehr gerne.“

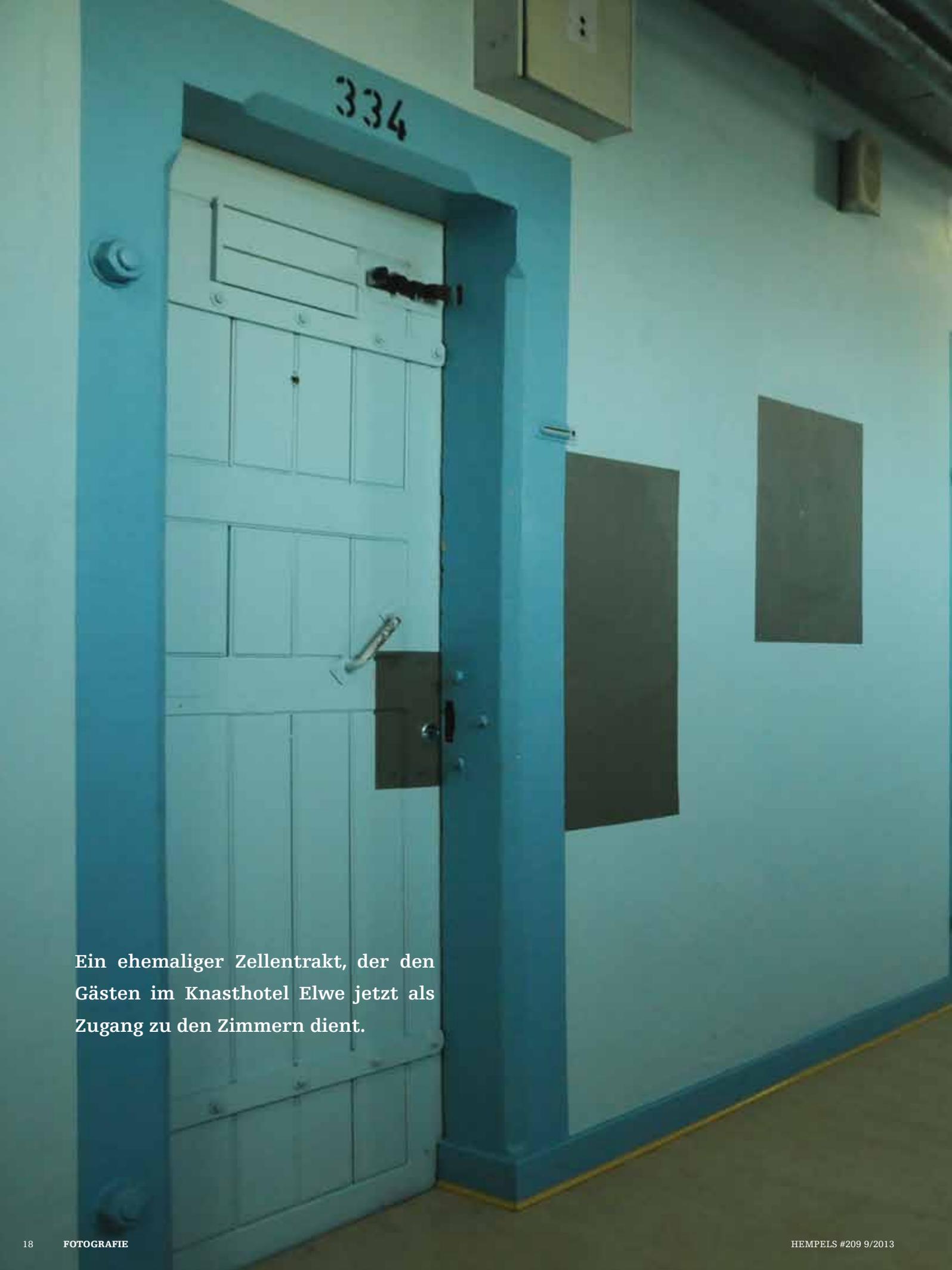
Text: Grit Regenberg
Foto: Peter Brandhorst

Der Offene Kanal Lübeck

ist ein öffentlich zugängliches, regionales Bürgerradio. Gearbeitet wird ehrenamtlich und selbstverantwortlich. Wer Lust hat seine eigene Radiosendung zu moderieren, kann sich beim OK in der Kanalstraße 42 - 48 in

Lübeck melden. Telefon: (04 51) 7 05 00 20. Zu empfangen ist der Offene Kanal Lübeck auf 98,8 Mhz über Antenne und auf 106,5 Mhz im Kabelnetz Lübeck, Bad Segeberg und Kreis Herzogtum Lauenburg. Oder online per Livestream auf

www.okluebeck.de Weitere Offene Kanäle gibt es in Schleswig-Holstein in Kiel und Heide sowie Flensburg (nur Fernsehen).



334

Ein ehemaliger Zellentrakt, der den Gästen im Knasthotel Elwe jetzt als Zugang zu den Zimmern dient.



Knast, einfach unvergesslich

Beispiel Knasthotel: Wie Eventkultur vor ungewöhnlichen Orten keinen Halt mehr macht.

Eine Fotoreportage von Heidi Klinner-Krautwald



Der Veranstalter verspricht seinen meist betuchten Gästen ein „fesselndes Wochenende“ im Knast-Hotel



> Fast scheint es, dass heutzutage nur noch mit dem ganz besonderen Kitzel Aufmerksamkeit beim Publikum geschaffen werden kann. Und wenn irgendwo mal wieder jemand glaubt, eine richtig ungewöhnliche Geschäftsidee entdeckt zu haben, wird sie gerne mit dem Etikett „Eventkultur“ behängt. Seit wenigen Jahren hat sich in Deutschland eine solche Eventkultur Raum gegriffen, die – wie gerne vor allem in wärmeren Jahreszeiten zu beobachten ist – ihre Erlebniswelten selbst hinter ehemaligen Gefängnismauern ausbreitet. Partys, Veranstaltungen oder Hotelübernachtungen sind mittlerweile in verschiedenen Städten im Knastambiente möglich. Dann wird die – in der Regel betuchte – Kundschaft mit dem Gruselfaktor angeworben, wird Jailhouse-Feeling versprochen und das Erlebnis eines – Achtung: Wortspiel eines Veranstalters! – „fesselnden Wochenendes“.

>>>



>>>

Unsere Fotografin Heidi Klinner-Krautwald hat einen dieser neuen Event-Orte aufgesucht, das Elwe in Kassel, benannt nach der leger ausgesprochenen Hausnummer 11 des Gebäudes und bis 2009 Jugend-Gefängnis und Untersuchungshaft. Inzwischen finden dort mal eine Tattoo-Messe, mal gastronomische Events mit erlesenen Speisen und Getränken statt. Im vergangenen Jahr während der Documenta war in den Räumen ein Hotelbetrieb eingerichtet. In jedem Fall werden den Besuchern „unvergessliche Erlebnisse“ versprochen.

Aber lässt sich nachempfinden, wie es denen erging, die – jeder vor einem konkreten Hintergrund – nicht ganz freiwillig einen Teil ihres Lebens dort verbringen mussten? Im Kasseler Elwe jedenfalls fehlen weitgehend Informationen zur früheren Nutzung des Gebäudes. Der Aufenthalt heute bleibt dort somit an der Oberfläche, ist bloß ein Event-Gag. Welche Gedanken zum gesellschaftlichen Kontext in Gang gesetzt werden, ist mehr oder weniger dem Zufall überlassen. So wie bei jenem Besucher, den Fotografin Klinner-Krautwald traf und der anerkennend meinte, mit ein paar Büchern ließe es sich im Knast doch wohl eine Weile aushalten.

Text: Peter Brandhorst
Fotos: Heidi Klinner-Krautwald



Zugehört

Musiktipps von
Michaela Drenovakovic
und Britta Voß



EFTERKLANG:
Copenhagen Phil



Efterklang with Copenhagen Phil
The Piramida Concert

> Efterklang ist so eine Band, an der sich die Geister scheiden. Das ist zumindest das Ergebnis unserer Experimente mit Gästen auf der heimischen Couch oder Mitfahrern im Auto. Spielten wir ihnen die dänische Band vor, waren genau zwei Reaktionen zu beobachten. Die einen waren auf der Stelle gebannt von den zarten Melodien gepaart mit dem etwas dramatischen Gesang des Frontmanns Casper Clausen und fragten sofort nach, was für eine tolle Band man denn wohl gerade höre. Bei der anderen Gruppe hingegen lösten Efterklang nur eine gewisse Langeweile aus; nach dem ersten Gähnen folgte meist die Frage, ob man nicht andere Musik anmachen könne. Nun gut: Geigen, Bläser oder elektronisches Hintergrundgebimmel – das ist eben nicht jedermanns Sache.

Unsere aber dafür umso mehr. Efterklang lassen nämlich wahrhaft magische Momente entstehen, mit Gänsehaut und Glücksgefühlen. Das passiert spätestens jedem, der die sympathische Truppe aus Kopenhagen live erlebt. Die drei Stammmitglieder stocken auf Tour gerne die Besetzung durch eine Sängerin und verschiedene weitere Instrumente auf.

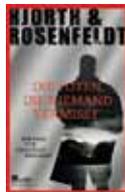
Um diese Momente einzufangen, haben Efterklang nun ihr neuestes Album „Piramida“ gemeinsam mit dem Orchester Copenhagen Phil eingespielt und als Live-Album herausgebracht. Wir versprechen: Wer Efterklang auch nur ansatzweise mochte, will sie danach sofort live sehen! Michi ist sich sicher: „Sie machen die Musik, die Coldplay gerne machen würde. Nur leider sind sie nicht so bekannt. Zu unrecht.“ Auch Britta würde sich wünschen, dass mehr Menschen Efterklang hören – und wird die Band daher auch weiter ihren Gästen vorspielen. <

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



HJORTH & ROSENFELDT:
Die Toten, die niemand vermisst



Hjorth & Rosenfeldt
Die Toten, die niemand vermisst
Rowohlt Verlag Polaris
14,99 Euro

> In den Bergen von Järmland im Norden Schwedens stürzt eine Wanderin ab. Sie überlebt beinahe unverletzt. Doch aus der Erde vor ihr ragen die Knochen einer Hand. Die Polizei vor Ort lässt den Bagger anrollen und birgt sechs Leichen, darunter die zweier Kinder. Etwa vor zehn Jahren wurden sie alle per Kopfschuss getötet.

Das ist zu viel für die Provinzpolizei – Stockholm wird um Verstärkung gebeten. Und Kommissar Höglund reist mit seiner Mannschaft in den Norden. Die Ermittlungen gestalten sich schwierig: Der Bagger hat die Leichen beschädigt. Die Identifikation scheint unmöglich, da allen die Zähne fehlen; und niemand vermisst die Vier. Den Kriminalpsychologen im Team, Sebastian Bergman plagen darüber hinaus private Probleme, und etliche Spannungen belasten das Team: Kommissar Höglund vermisst die Zweisamkeit mit der Kriminaltechnikerin Ursula, seiner ehemaligen Geliebten; Letztere wurde gerade von ihrem Mann verlassen. Die junge Polizistin Vanja wartet angespannt darauf, ob sie zum Lehrgang beim FBI zugelassen wird. Ihre potentielle Nachfolgerin Jennifer versucht sich im Team zu behaupten. Als Höglund und Bergman endlich auf eine brauchbare Spur stoßen, schaltet sich der schwedische Geheimdienst ein. Parallel ermittelt ein Journalist in einem anderen alten Vermisstenfall, der noch gar keiner ist, da der Afghanin Shibeka seit etwa zehn Jahren niemand glaubte. Spannend und abgründig fächert das Autorenduo Hjorth & Rosenfeldt die Handlung ihres dritten Romans um die Kommissare des Reichskriminalamtes auf. Auf weitere Folgen wie die angekündigten Verfilmungen mag man gespannt sein. <

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



JEROME ENRICO:
Paulette



Xavier Dolan
Laurence Anyways

> Am Stadtrand von Paris. Düstere Betonbauten, Drogenverkäufer an jeder Straßenecke, Schmutz, und mittendrin: Paulette. 80, garstig, rassistisch, arm und allein lebt und beißt sie sich durch ihr Leben, was ihr ganz gut gelingt, denn sie ist selbstbewusst und weiß, was sie will. Als ihr kurz nach dem unerfreulichen Besuch des Gerichtsvollziehers ein Klumpen Haschisch in den Schoß fällt, weiß sie: Ich werde Drogenverkäuferin! Kurzsentschlossen heuert sie beim Drogenboss um die Ecke an und hat in kürzester Zeit einen Riesenerfolg. Als die ehemalige Konditormeisterin beginnt, die Drogen in leckere Kekse und Kuchen einzuarbeiten und von ihrer Wohnung aus zu verkaufen und dafür ihre Freundinnen einspannt, nimmt die ganze Angelegenheit absurde Dimensionen an, und es kommt, wie es kommen muss. Aus der unfreundlichen Paulette wird eine lebenswerte Frau, die endlich ihre Tochter und ihren dunkelhäutigen Enkel in ihr durchaus großes Herz schließt.

Kennen Sie noch Else Kling aus der TV-Lindenstraße und haben Sie sich vielleicht auch immer über sie aufgeregt? In Jerome Enricos Komödie können Sie eine Art französische Fortsetzung erleben. Bernadette Lafont spielt diesen unsympathischen Charakter, in der jedoch ein großes Herz pocht, mit großer Leidenschaft und absolut überzeugend. Leider ist der ganze Film insgesamt etwas zu nett geraten. Da wird gestritten und gekeift, geknufft und mit Waffen rumgefuchelt. Es fallen böse Worte, es blitzen böse Blicke, doch nichts davon ist ernst zu nehmen, selbst der fiese russische Drogenboss wirkt lächerlich. Es fehlen die Überraschungen. Eine leichte Komödie von 92 Minuten. <

Experten zu Mietrechtsfragen

Wasserschaden und Schadensersatz – wer haftet?

> So haben Sie sich den Feierabend nicht vorgestellt: Schon beim Aufschließen der Wohnungstür sehen Sie, dass Wasser unter der Tür durchläuft. Und dann kommt, was Sie schon geahnt haben – Ihre Wohnung steht drei Zentimeter hoch unter Wasser. Aus der Wohnzimmerdecke tropft es noch heftig. Auch Ihr Fernsehapparat ist hin. Ein Nachbar ruft Ihnen zu, dass das Wasser schon abgestellt ist. So weit, so schlecht! Sie machen schnell ein paar Fotos – sehr gut! Inzwischen stellen Sie sich aber die Frage: Wer bezahlt das eigentlich? Wenn Sie eine Hausratversicherung haben, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, sie in Anspruch zu nehmen. Wenn das aber nicht der Fall ist, müssen Sie sich mit dem Grundsatz „keine Haftung ohne Verschulden“ auseinandersetzen. Wenn das Wasser aus einer unerwartet geplatzen

Wasserleitung kommt, wird die Gebäudeversicherung – so vorhanden – den Gebäudeschaden ersetzen, nicht aber Ihren Fernseher. Ihr Vermieter haftet auch nicht, wenn er den Schaden nicht vorhersehen konnte und ihn auch nicht selber herbeigeführt hat. Für Ihren Fernsehapparat bekommen sie voraussichtlich keinen Ersatz. Wenn aber der Nachbar oben seine überlaufende Badewanne nicht bemerkt hat, wird er für den Schaden eintreten müssen. Das gleiche gilt, wenn Ihr Vermieter oben eigenhändig (ich kann alles) einen Wasserhahn ausgetauscht und es dann doch nicht hinbekommen hat. Wünschen wir ihm, dass er eine Haftpflichtversicherung hat. Zum Schadensersatz gehören auch Reparatur oder Neubeschaffung Ihres Fernsehers. Viel Erfolg! <



Barbara Schmidt

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben regelmäßig zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin Barbara Schmidt. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Grundsicherung muss den Eigenanteil bei einer Zahnbehandlung übernehmen

> Das Sozialgericht Itzehoe hat den Kreis Pinneberg verurteilt, einem Bezieher von Leistungen der Grundsicherung im Alter die Kosten für seinen Eigenanteil zur Zahnbehandlung zu zahlen. Der 76-jährige Kläger ist bei einer Kasse im Standard-Tarif privat krankenversichert. Die Kosten eines erforderlich gewordenen Zahnersatzes waren im Tarif nicht im vollen Umfang erstattungsfähig, so dass der spätere Kläger bei dem Grundsicherungsträger die Übernahme seines Eigenanteils beantragte. Der Kreis Pinneberg lehnte dies ab.

Rechtswidrig, entschied das Sozialgericht Itzehoe, denn der privat versicherte Kläger habe einen Anspruch auf zahnärztliche Behandlung im Umfang des Leistungskatalogs der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Da der Kläger einen Zahnersatz gewählt habe, dessen Kosten die GKV vollständig hät-

te übernehmen müssen, waren die unzureichenden Leistungen der privaten Krankenversicherung (PKV) vom Grundsicherungsträger auf die Höhe der GKV-Leistungen aufzustocken. Andernfalls, so argumentierte das Gericht, könne nämlich keine Gleichbehandlung hergestellt werden bei der Befriedigung der Bedarfe zwischen behandlungsbedürftigen Grundsicherungsempfängern, die in der GKV versichert sind, und denjenigen, die in der PKV krankenversichert sind. (SG Itzehoe, Urteil vom 19.12.2012, S 15 SO 123/11). <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

„Fußball ist mein Leben“

Jerry Schrempp, 46, aus Kiel spielt seit vielen Jahren im HEMPELS-Fußballteam

> Fußball ist mein Leben, seit meinem sechsten Lebensjahr lässt mich das runde Leder nicht mehr los. Schon als sechsjähriger fußballbegeisterter Junge habe ich im Schwarzwald, meiner Heimat, in einem Verein gespielt. Dort hatte ich als Erwachsener auch meinen bisher größten Erfolg in Sachen Fußball: Mitte der Achtziger wurden wir Meister in der A-Klasse. Die kann man mit der Landesliga hier vergleichen. Damals spielte ich auf der Position des rechten Verteidigers.

Beruflich habe ich, nach der Mittleren Reife, eine Ausbildung als Werkzeugmacher gemacht. Nach dem Ende der Lehre war ich dann sechs Jahre bei der Bundeswehr. Nach Kiel zog es mich schließlich wegen der Liebe. Ich hatte mich in eine Frau aus Rendsburg verliebt und war zudem auf eine berufliche Veränderung aus. So landete ich zunächst bei HDW in Kiel. Dort arbeitete ich ein dreiviertel Jahr, danach hatte ich immer wieder verschiedene andere Jobs, blieb meinem erlernten Fach dem Werkzeugmacher aber treu. Irgendwann fühlte ich mich in Kiel so zu Hause, dass ich nicht mehr von hier weg wollte und will.

Zu HEMPELS habe ich Anfang der 2000er Jahre gefunden. HEMPELS-Verkäufer war ich zwar nie, habe aber immer die nette und freundschaftliche Atmosphäre im Kieler Café „Zum Sofa“ genossen. Zwei- bis dreimal die Woche verschlägt

es mich ins Sofa, um Freunde zu treffen und nette Gespräche zu führen. Als ich vor einigen Jahren vorübergehend obdachlos geworden war, halfen mir Leute von HEMPELS sehr, wieder eine eigene Wohnung zu finden.

Durch meine Besuche im Sofa-Café lernte ich auch den Fußball bei HEMPELS kennen und wurde so zu einem Spieler

der ersten Stunde. Zurzeit trainieren wir einmal die Woche zweieinhalb Stunden lang. Am wichtigsten sind mir in unserer Mannschaft die Kameradschaft und der gemeinsame Austausch.

Toll finde ich aber auch, dass man neue Kulturen kennen lernen kann, denn bei uns geht es richtig international zu. Bislang war ich bei jeder Deutschen Stra-



ßenfußballmeisterschaft dabei, bei der ersten Veranstaltung 2006 in Kiel spielten wir noch auf Asphalt. Kürzlich bei der DM in Lübeck konnten wir sogar den 5. Platz erspielen, ein großartiger Erfolg. Mein schönstes Erlebnis während einer Meisterschaft hatte ich 2011 in Wiesbaden. Nach einem chaotischen Zeltaufbau zu Beginn genoss ich noch einen netten

und langen Grillabend mit Spielern aus Rostock und Saarbrücken. Schließlich gewannen wir in dem Jahr den Fairnesspokal. Die neu gewonnenen Freunde traf ich übrigens ein Jahr später in Bremen wieder. Fußball verbindet! Seit einem Vierteljahr bin ich leider arbeitslos und beziehe Hartz IV. Deswegen ist derzeit mein größtes Ziel, einen neu-

en Job zu finden, um wieder auf eigenen Beinen stehen zu können. Am liebsten würde ich wieder in meiner Branche arbeiten, dem Werkzeugbau. Neben dem Fußball gehört der einfach zu meinem Leben.

Aufgezeichnet von: Grit Regenberg
Fotografiert von: Peter Brandhorst

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG
BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Praxen ohne Grenzen:

Bad Segeberg

Kirchplatz 2

Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Sprechstunde: Mittwoch,
15 bis 17 Uhr

Flensburg

Gesundheitshaus

Norderstr. 58 – 60
Telefon: (04 61) 85 26 00
Sprechstunde: Mittwoch,
15 bis 17 Uhr

Preetz

Diakonisches Werk Preetz

Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 7 17 20
Jeden Mittwoch 15 – 17 Uhr

Rendsburg

Moltkestraße 1

Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Sprechstunde: Mittwoch,
16 bis 17 Uhr

Stockelsdorf

Marienburgstraße 6a

Telefon: (04 51) 2 80 15 21
Sprechstunde: Mittwoch,
10 bis 12 Uhr

Medibüros:

Kiel

ZBBS

Sophienblatt 64
Telefon während Sprechstunde:
(0 15 77) 1 89 44 80; Dienstags
von 14:30 bis 16:30 Uhr.

Lübeck

Integrations-Center der AWO

Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44.
Jeden Montag von 14 bis 17 Uhr

Weitere Angebote:

Flensburg

Tagestreff TAT

Johanniskirchhof 19
Otto Hübner (als Vertretung:
Dr. Walter Rose)
Jeden Dienstag ab 10:30 Uhr;
für Frauen und Männer (in
Zusammenarbeit mit dem
Gesundheitshaus Flensburg)

„Treppe“

Heiligengeistgang 4-8
Je 1. und 3. Donnerstag im Monat
ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

Husum

Bahnhofsmission

Poggenburgstr. 16
Dr. Manfred Fuhst
Jeden Donnerstag 11- 13 Uhr

Kiel

Tagestreff & Kontaktladen

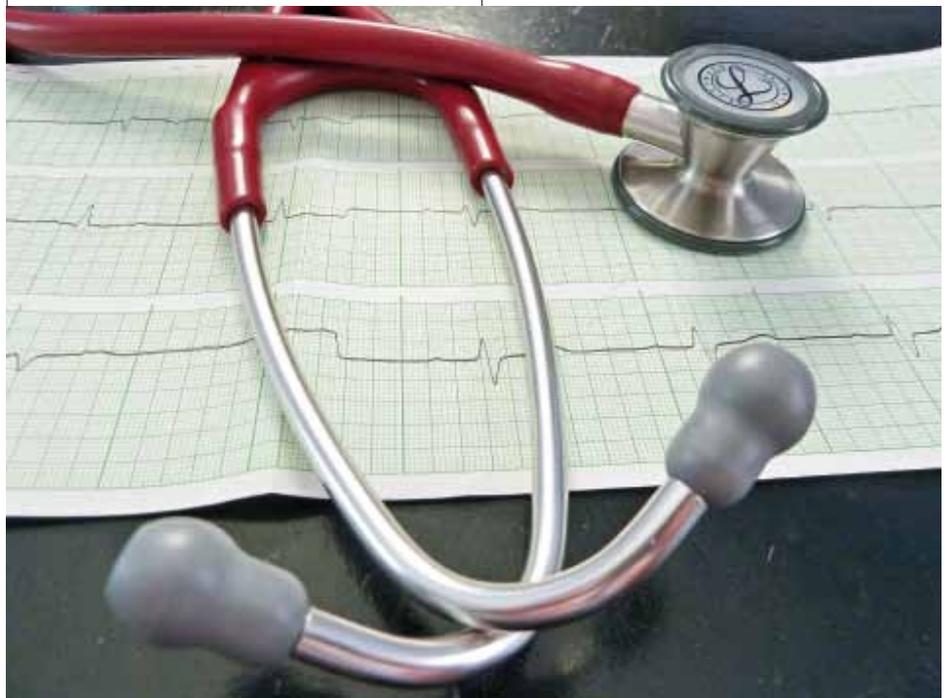
Schaßstraße 4,
Allgemeinarzt Dr. Jürgen Lund
Jeden Dienstag 10 – 13 Uhr

Zahnarzt Dr. Ulrich Lindemann
Jeden Mittwoch 12:30 - 13:30 Uhr

Lübeck

Gesundheitsmobil

Sprechstunde an fünf Tagen in
der Woche an acht verschiedenen
Orten in Lübeck, Fahrplan online auf
www.gesundheitsmobil.org oder
telefonisch: (04 51) 58 01 00.



Alle medizinischen Hilfseinrichtungen sind
auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen.

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Bananen im Speckmantel

> Nur zu Hause rumsitzen, ist nichts für Martin Dites. Der 65-jährige Rentner war früher unter anderem gewerkschaftlich sehr engagiert, heute fotografiert er viel und ist gerne mit dem Fahrrad unterwegs. Auch das Kochen zählt zu seinen Leidenschaften. Daheim bereitet er sich auf seinen zwei Herdplatten mit einfachen Mitteln leckere Gerichte zu. Dabei kocht Martin, Besucher unseres Kieler Cafés „Zum Sofa“, auch gerne mal vegetarisch. Unseren Lesern stellt er diesen Monat Bananen im Speckmantel vor, eine Verbindung von Süßem und Salzigem ähnlich wie bei dem holsteinischen Klassiker Birnen, Bohnen und Speck.

Die Bananen schälen und mit Zitronensaft leicht beträufeln. Danach mit Curry nach Geschmack würzen. Die Bananen mit jeweils zwei Speckstreifen umwickeln, mit frisch gemahlenem Pfeffer anreichern und in einer beschichteten Pfanne mit wenig Öl braten. Ganz wichtig: Deckel auf die Pfanne! Währenddessen die Frühlingszwiebeln kleinschneiden. Kurz mit in die Pfanne geben und leicht anbraten. Die Bananen sind fertig, wenn sie weich geworden sind und der Speck kross. Die fertigen Bananen zusammen mit den Frühlingszwiebeln servieren. Dazu passt beispielsweise Reis. -gr

Für ca. 4 Personen:

4 Bananen
(nicht zu reif)
200 g Frühstücksspeck
1 Bd. Frühlingszwiebeln
1 Zitrone
Pfeffer, Curry

Martin wünscht guten Appetit!

Helfen auch Sie
uns helfen

HEMPELS

Das Straßenmagazin
für Schleswig-Holstein

Spendenkonto bei der EDG:
Kto. 1 316 300; BLZ 210 602 37

LESERBRIEFE

„Gelungene Artikel“

Zu: TOA hilft Opfern; Nr. 208

Ich lese Ihr Magazin immer sehr gerne und mit viel Interesse. Die Artikel über den Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) in der August-Ausgabe sind sehr gelungen. Herzlichen Dank für Ihre Arbeit.

Nikolai Ruffert, Kiel, per E-Mail

„Positives Beispiel“

Zu: Die kleinen Helden aus der Vorstadt; Nr. 208

Dankeschön für den interessanten Bericht über die jungen Breakdancer aus dem Kieler Stadtteil Mettenhof. Die Gruppe zeigt mit ihrer Arbeit, wie man mit eigenem Handeln den Alltag positiv gestalten kann. Ich wünsche mir, dass Ihr Artikel auch Jugendlichen in anderen Städten ein positives Beispiel gibt.

Elena Burgdorf, per E-Mail

Lösung Vormonat

4	3	2	8	1	7	5	9	6
6	1	5	9	4	2	3	8	7
8	7	9	3	6	5	1	2	4
1	5	7	2	9	6	4	3	8
9	4	8	5	3	1	6	7	2
2	6	3	7	8	4	9	5	1
3	2	4	1	5	8	7	6	9
7	9	6	4	2	3	8	1	5
5	8	1	6	7	9	2	4	3

Leicht

6	9	4	7	1	3	5	8	2
1	2	7	4	8	5	6	9	3
5	3	8	9	2	6	1	4	7
2	4	1	5	3	9	8	7	6
9	7	3	2	6	8	4	5	1
8	6	5	1	7	4	3	2	9
7	8	6	3	4	2	9	1	5
4	5	2	6	9	1	7	3	8
3	1	9	8	5	7	2	6	4

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

				3				
9	4		2		6		5	3
	3	5	8	4	1	6	7	
				5				
3	8		4		9		2	5
				8				
	7	2	5	9	4	3	6	
4	5		7		3		9	1
				2				

Leicht

			2		1			
		4				7		
3	1			4			8	6
8	3						4	7
				5				
1	6						3	9
9	7			2			5	8
		6				3		
			6		8			

Schwer

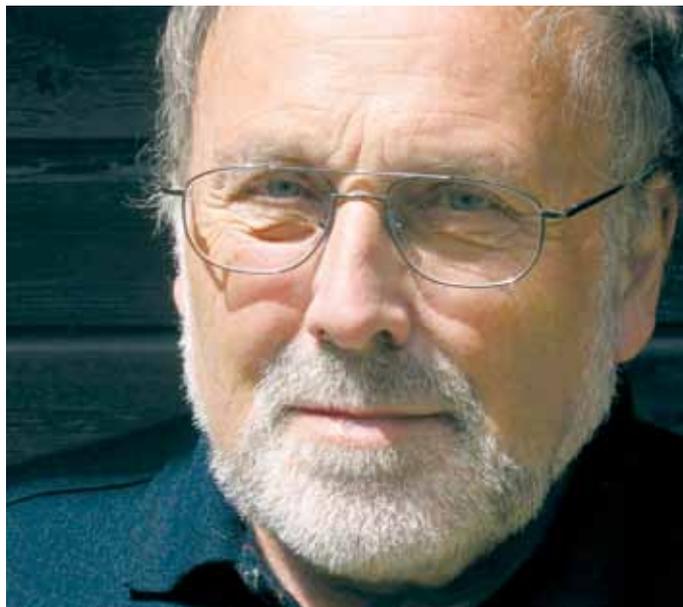
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt A. Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



3 Goldmedaillen – welche Schande!

> Neulich hat doch dieser Robert Harting tatsächlich zum dritten Mal die Goldmedaille im Diskuswerfen gewonnen. Welch eine Schande! Schämt der sich eigentlich gar nicht? Damit steht er doch nun unter verschärftem Doping-Verdacht. Vielleicht hat er sich ja auch deswegen wieder mal das Trikot zerrissen, gleich nach seinem Siegeswurf. Das ist doch bestimmt ein klares Zeichen der Reue und des schlechten Gewissens. Jeder steht jetzt unter Dopingverdacht – besonders hier im Westen. Die Sportler aus der ehemaligen DDR haben das ja alle hinter sich. Jetzt geht es hier bei uns so richtig los.

Die Eltern von einem anderen Goldmedaillen-Gewinner – ich will den Namen jetzt lieber nicht nennen – sind verzweifelt: „Unser Sohn hat eine Goldmedaille gewonnen. Eine Schande für Deutschland und die ganze Familie! Und das Schlimmste: Jetzt streitet er es auch noch ab, jemals gedopt zu haben.“

Denn wir alle wissen doch jetzt: Wer irgendwo im Sport einen Titel errungen hat oder ne Medaille auf der Olympiade, der kann ja gar nicht sauber sein. Der soll es jetzt gefälligst auch mal zugeben: „Ja, ich habe gedopt. Ich habe meine Medaille auch schon in den Mülleimer geworfen.“ Das hilft natürlich nichts. So eine Medaille, die hängt ihm jetzt das ganze Leben an. „Dem Herbert S. ist nicht zu trauen. Der lügt. Der hat damals die Silbermedaille im Brustschwimmen gewonnen. Pfui! Wie kann man nur!“

Und was ist mit Beckenbauer? Das habe ich doch so wieso immer nicht begriffen, warum dieser Sport- und Talk-Show-Schwätzer so gut Fußball gespielt hat. Und wie peinlich hat er immer darauf geachtet, den Ball sofort abzuspielen, damit er nicht gefoult wird. Denn dann hätte er vielleicht geblutet und man hätte feststellen können, was das in Wirklichkeit für Vitamine waren, die sie ihm gespritzt haben.

Aber am allerschlimmsten sind die, die keine Medaille gewonnen haben, so dass man sie bis heute nicht verdächtigen konnte. Alle haben gedopt, natürlich auch die Verlierer. Aber die haben vielleicht nicht genug gedopt – wie kann man so dämlich sein. Oder sie haben genug gedopt und trotzdem verloren. Das ist ja dann besonders peinlich.

Im 200-Meter-Endlauf soll der deutsche Meister Carsten Fürther auf den letzten 50 Metern extra abgebremst haben. Er hätte mit Sicherheit die Goldmedaille bekommen, er hatte ja schon 10 Meter Vorsprung. Aber dann hat er sich gesagt: „Bin ich denn verrückt? Die Hexenjagd erspar ich mir“ – und ist Fünfter geworden. Jetzt will ihm der deutsche Sportverband nachträglich noch ne Medaille umhängen. Zur Strafe – wegen absichtlicher Beweismittel-Vernichtung. <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

**MENSCH
VOR
BANK.**

**Am 22. September
GRÜN wählen!
[GRUENE.DE / EUROPA](http://GRUENE.DE/EUROPA)**

**UND
DU?**